



Wie die Biodiversität aus der (Raum)Planung auf den Boden kommt – ein anwendungsbezogenes Beispiel aus dem Kanton Thurgau

Dr. Andrea Näf-Clasen, Leiterin Amt für Raumentwicklung (ARE)

9. November 2022

Inhalt

- Vom Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) zum Kantonalen Richtplan
- Erfolgsfaktoren im Verlaufe der Zeit
- Räumlicher Exkurs «Ränder»
- Modulare Weiterentwicklung bis 2024
- Empfehlungen

Vom Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) zum Kantonalen Richtplan



56 Gebiete mit Vorrang Landschaft

KRP: Erhöhte Anforderungen an bewilligungspflichtige bauliche Eingriffe, Landwirtschaftszonen mit besonderen Nutzungen nur in Ausnahmefällen zugelassen. Separate Objektblätter mit Schutz- und Entwicklungszielen.

156 Gebiete mit Vernetzungsfunktion

KRP: Bauliche Eingriffe dürfen die Vernetzungsfunktion nicht erheblich beeinträchtigen. Separate Objektblätter.

Erfolgsfaktoren im Verlaufe der Zeit

- Prozess: partizipativ entwickelt inkl. Bevölkerung
- Organisation: Abteilungen «Kantonale Planung» und «Natur und Landschaft» im ARE Hand in Hand, verwaltungsinterne Begleitgruppe
- Ergebnisse:
 - LEK seit 2002 im Richtplan verankert
 - LEK seit 2006 verknüpft mit Vernetzungsprojekt nach DZV
 - Rollend bis heute: verwaltungsinterne Begleitgruppe über alle Sektoralpolitiken unter Führung des Amtes für Raumentwicklung



Erfolgsfaktoren im Verlaufe der Zeit

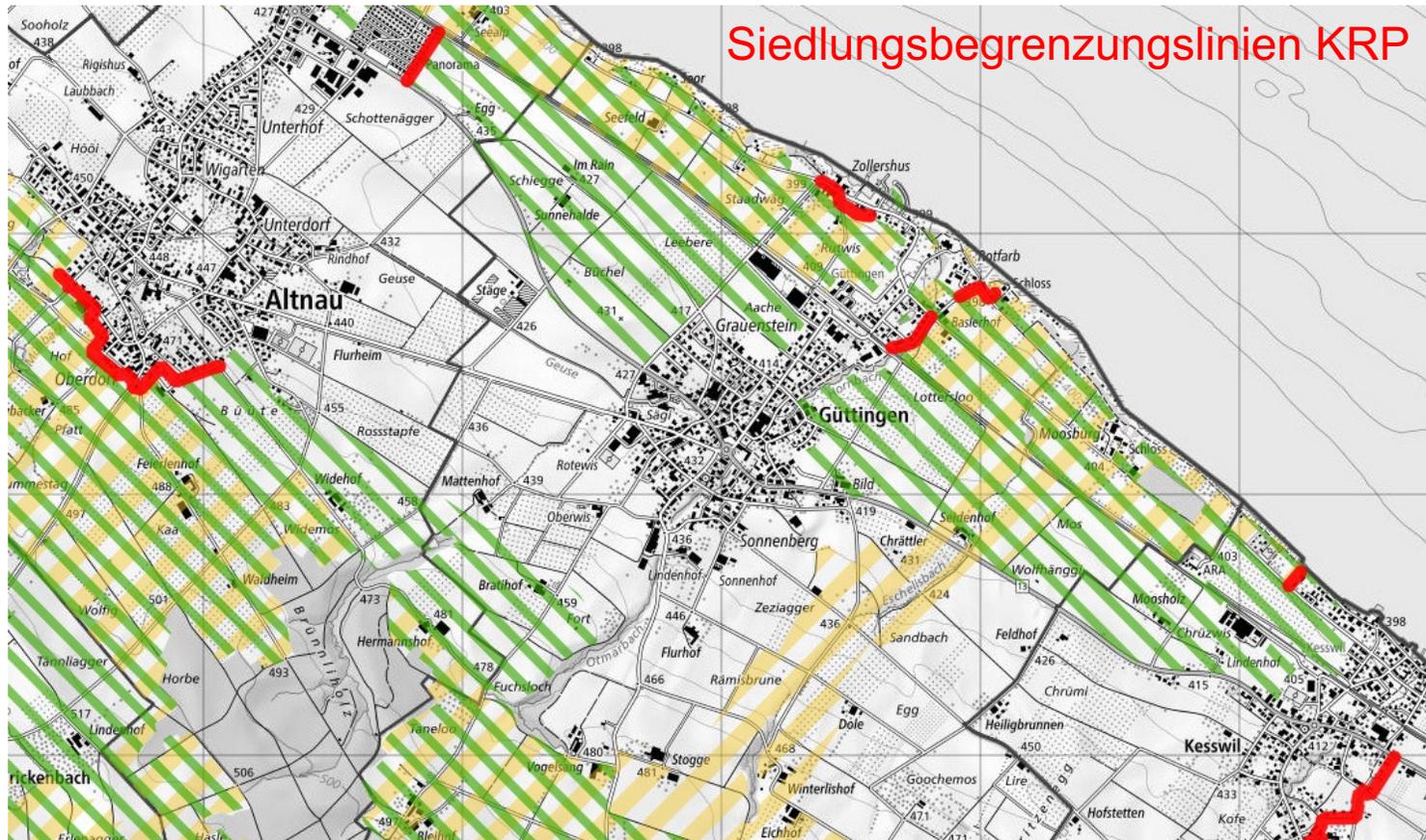
Was funktioniert gut?

- Gebiete mit Vernetzungsfunktion:
 - Akzeptierte prioritäre Räume für die kantonale Biodiversitätsförderung
 - Verknüpft mit Vernetzungsprojekt (DZV)
- Gebiete mit Vorrang Landschaft:
 - Standortoptimierung kritischer Bauten bereits auf Stufe «Bauanfrage» (Bezug BaB)
 - Durchsetzung erhöhter Anforderungen an die Gestaltung von Bauten (Unterstützung durch Leitfaden BaB) möglich
 - Akzeptierte prioritäre Räume für die finanzielle Unterstützung von (wenigen) Rückbauten

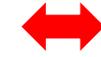
Wo liegen die Herausforderungen?

- Gebiete mit Vernetzungsfunktion:
 - Verknüpfung mit Vernetzungsprojekt (DZV): Spagat zwischen dynamischem Vollzug und Richtplan
 - für spezifischen Artenschutz bedingt geeignet
- Gebiete mit Vorrang Landschaft:
 - zunehmend grössere landwirtschaftliche Bauten und Anlagen (Problem auch für die Vernetzung)
 - landschaftlich «wenig sensible Gebiete» (noch) nicht definiert
 - geringe Berücksichtigung in kommunalen Planungen

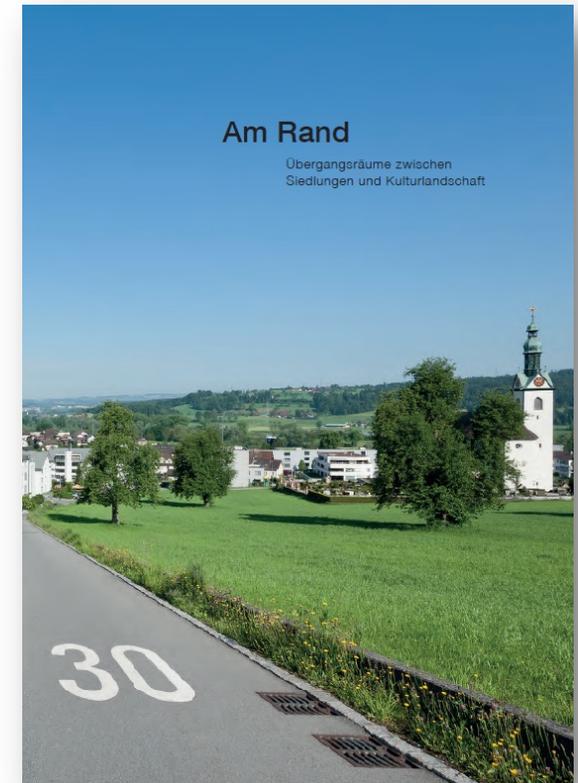
Räumlicher Exkurs «Ränder»: Instrumente - Raumverständnis



Siedlungsbegrenzungslinien KRP



Übergangsräume

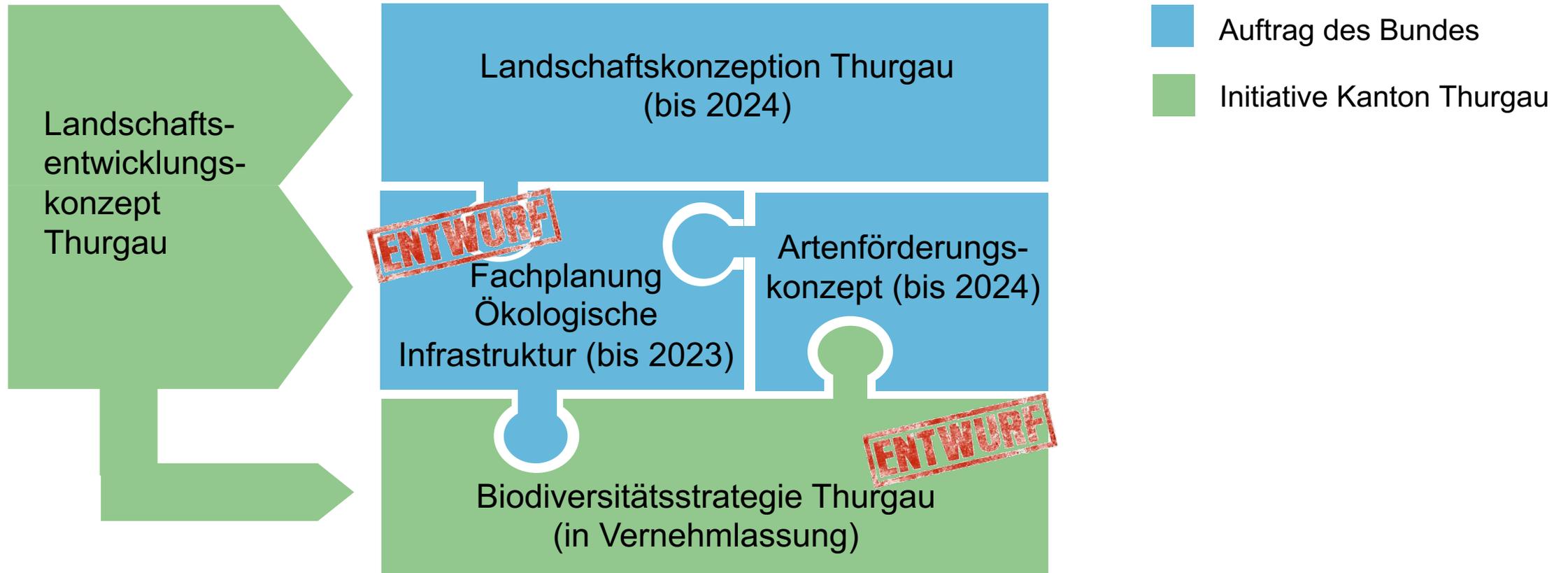


Räumlicher Exkurs «Ränder»: Auch für Biodiversität zentral

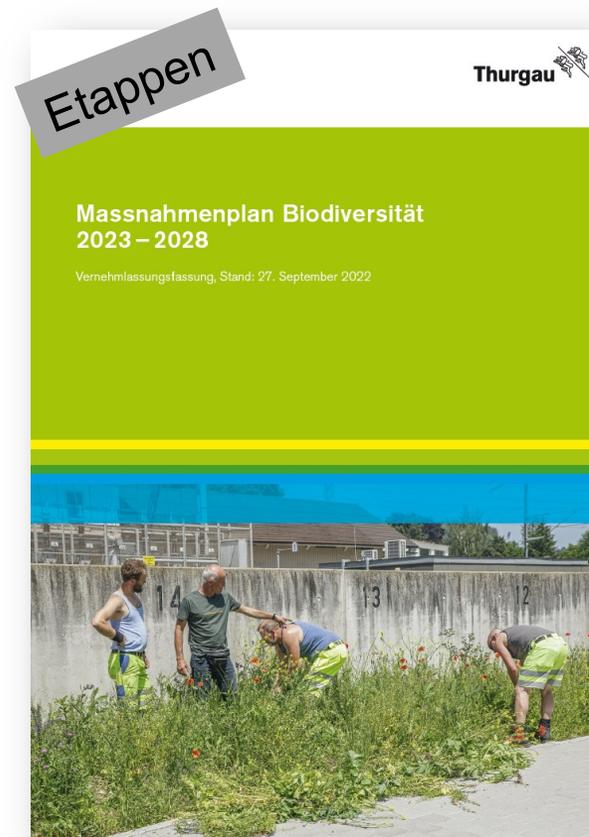
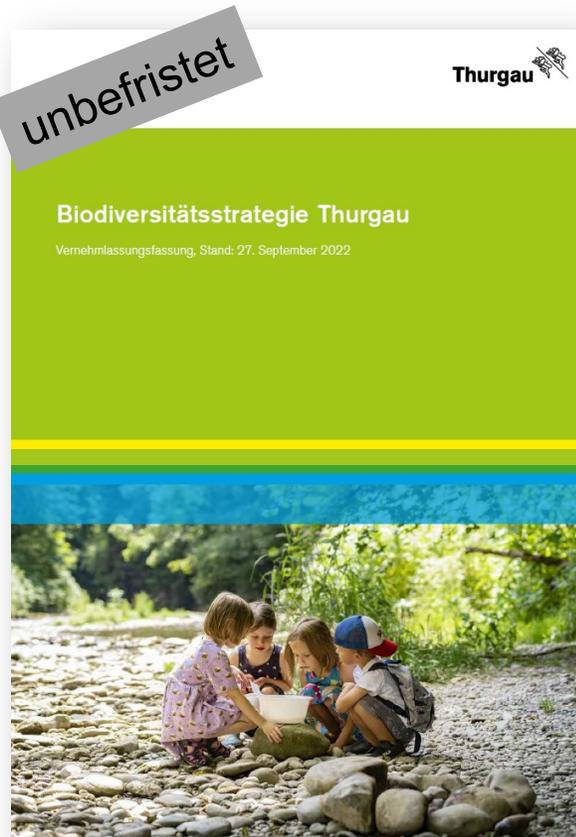


- Übergangslbensräume sind oft besonders artenreich oder bergen grosses Aufwertungspotenzial.
- Aus dem Massnahmenplan Biodiversität (in Vernehmlassung): «*Bis 2028 wertet der Kanton 100 km Waldränder unter verstärktem Einbezug des angrenzenden Offenlandes ökologisch auf.*»

Modulare Weiterentwicklung bis 2024



Modulare Weiterentwicklung bis 2024: Biodiversitätsstrategie und Massnahmenplan 2023-2028



beide Dokumente aktuell in der
Vernehmlassung bis Ende 2022

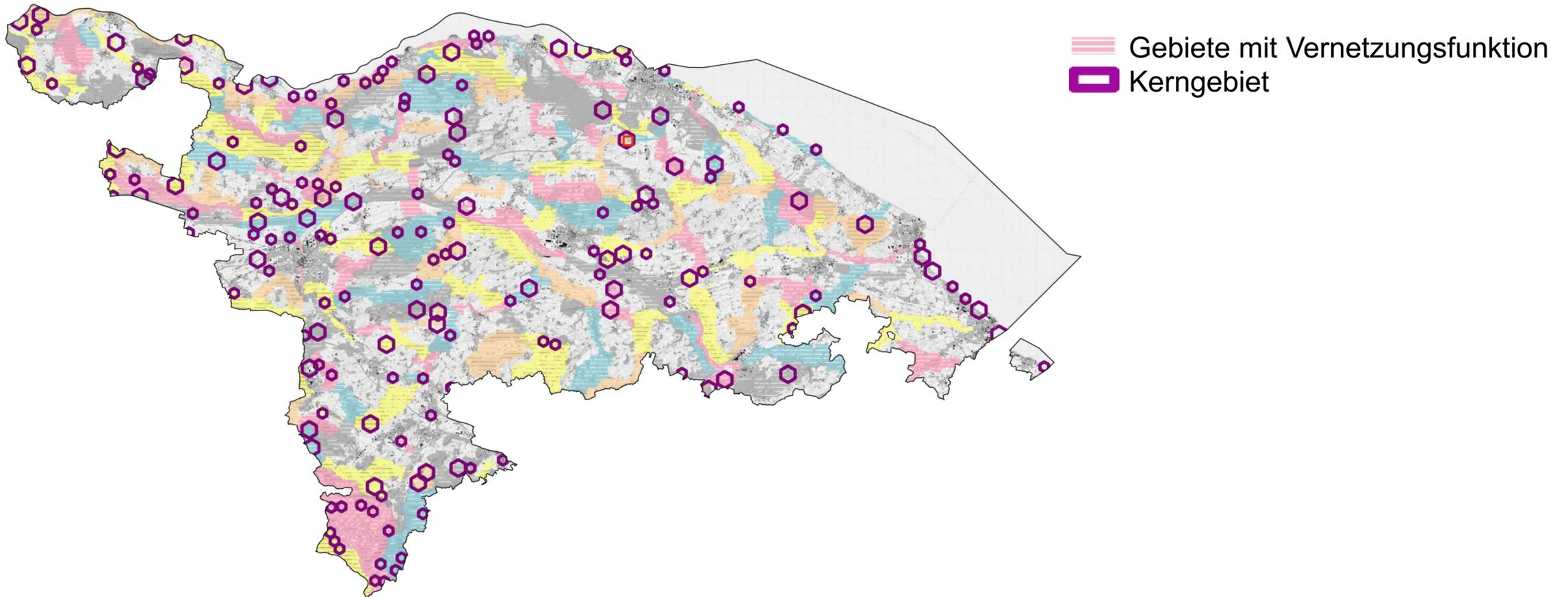
...25 konkrete Massnahmen für 2023-2028



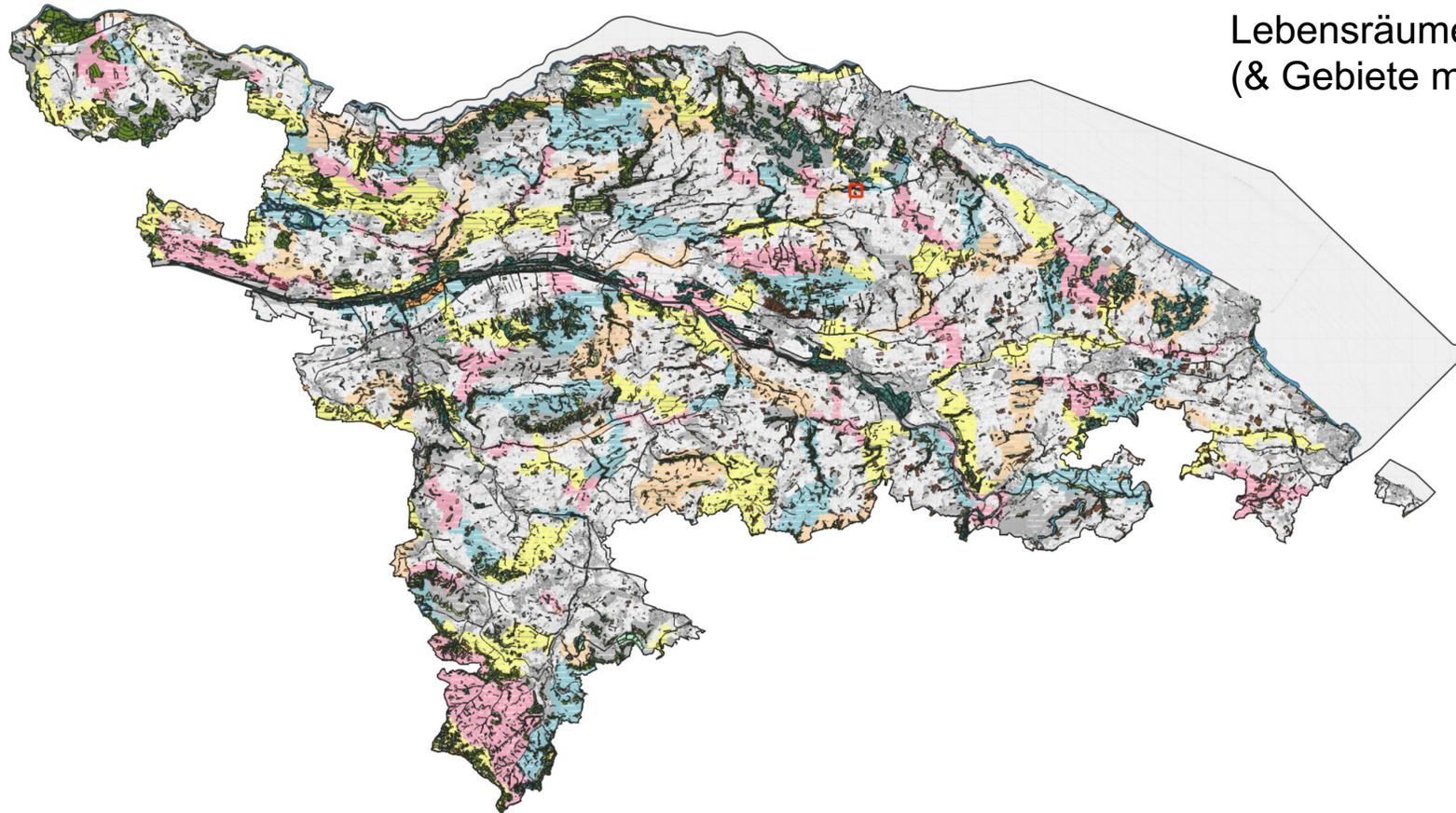
Modulare Weiterentwicklung bis 2024: Ganzheitliches Raumverständnis mit allen Grundnutzungen



Modulare Weiterentwicklung bis 2024: Integriertes Landschaftsentwicklungskonzept

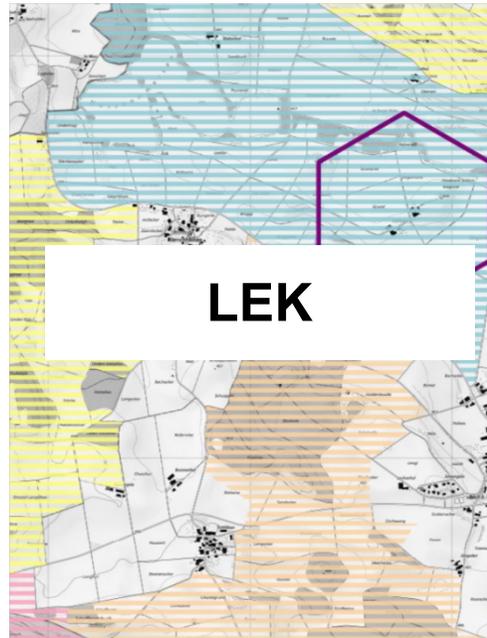


Modulare Weiterentwicklung bis 2024: IST-Zustand Fachplanung ÖI



Lebensräume des Ist-Zustands
(& Gebiete mit Vernetzungsfunktion gemäss LEK)

Modulare Weiterentwicklung bis 2024: Von der Grundnutzung über das LEK zur Ökologischen Infrastruktur



-  Landwirtschaftsgebiet
-  Siedlungsgebiet
-  Naturschutzgebiet
-  Wald
-  Gewässer

-  Geb. mit Vernetzungsfkt.
-  Kerngebiet

«**Ist**»: bestehende Flächen mit Hinweis auf Lebensraumtyp

«**Soll**»: Alle relevanten Handlungsoptionen: potenzielle Kern- und Vernetzungsgebiete, «Schwerpunkträume»

Modulare Weiterentwicklung bis 2024: Kantonale Landschaftskonzeption: Was brauchen wir denn?

- Primäre Treiber: Entwicklungen in Landwirtschaft und Energieversorgung
- Erste Gedanken zu kombinierter Gesamtkonzeption:
 - Ansatz in Richtung «Positivplanung»: Definition landschaftlich «wenig sensibler Gebiete»
 - Punktuell-gezielte Ergänzungen im kantonalen Richtplan: u.a. Siedlungsrand, Grünräume im Siedlungsgebiet



Empfehlungen



- Ganzheitlicher Blick auf den Raum (vgl. dazu auch erste Leitidee der Biodiversitätsstrategie Thurgau: *«Alle profitieren von der Biodiversität und ihren Leistungen. Alle tragen damit eine Verantwortung und leisten ihren Beitrag für die Erhaltung der Biodiversität».*)
- Umsetzung (der Ökologischen Infrastruktur) in der kantonalen Richtplanung von Beginn weg mitdenken.
- «Gunst der Stunde» für Biodiversität (und Landschaft) jetzt nutzen – bessere Bedingungen für die Vertretung dieser Anliegen werden wir nicht mehr haben!

Seit 10 Jahren leite ich als Architektin und Raumplanerin das Amt für Raumentwicklung im Kanton Thurgau. Die Mitgestaltung unseres Lebensraumes in allen Facetten seiner vielfältigen Beanspruchung ist das Herzstück unserer Arbeit im ARE.

Dr. Andrea Näf-Clasen
Kantonsplanerin Kanton Thurgau
Leiterin Amt für Raumentwicklung

Promenadenstrasse 8
8500 Frauenfeld
andrea.naef@tg.ch, 058 645 62 62

raumentwicklung.tg.ch

